

Machen/Tun & Maken/Doen: Das Richtige tun und dabei keinen Fehler machen

Manon HERMANN

Es handelt sich um eine Zusammenfassung¹ meiner Diplomarbeit, die ich im Rahmen des 2. Masters meiner Übersetzungsstudien (2013–2014) am Institut Libre Marie Haps² (Brüssel) verfasst habe³. Ich fühle mich sehr geehrt, mit dieser Arbeit den CIUTI-Prize 2015 gewonnen zu haben und bedanke mich nochmals dafür bei der Jury der CIUTI.*

1. Einführung

Das Deutsche und das Niederländische, zwei westgermanische Sprachen (Gilquin, 2009:1), verfügen jeweils über zwei Verben, um die Bedeutung des französischen Verbs FAIRE wiederzugeben: TUN und MACHEN für das Deutsche, DOEN und MAKEN für das Niederländische. Diese Tatsache erweist sich für mich, als Französischsprachige, als eine Herausforderung. Die Schwierigkeit

* Die Herausgeber haben die Schreibweise der Autorin belassen.

1 Ein erweiterter Aufsatz zu diesem Beitrag ist mit leicht veränderter Fragestellung im BGDV-Rundbrief erschienen (Mitteilungsblatt des belgischen Germanisten- und Deutschlehrerverbands. 27. Jahrgang (2015), Heft 31, 5–30).

2 Heute: Université Catholique de Louvain.

3 Für ihre kritischen Fragen, ihre wertvollen Hinweise und ihre Unterstützung bei meiner Recherche möchte ich an dieser Stelle meiner Betreuerin François Gallez danken.

besteht vornehmlich darin, zu wissen, in welchem Kontext das eine oder das andere Verb verwendet wird. TUN-MACHEN und DOEN-MAKEN gehören zu den am häufigsten verwendeten Verben der deutschen und der niederländischen Sprache. Hinzu kommt, dass der Gebrauch dieser Verben in diesen verwandten Sprachen sich manchmal stark unterscheidet. So verbirgt die Ähnlichkeit in der Form eine Reihe semantischer und syntaktischer Unterschiede.

Bisher wurde dieses Thema noch kaum behandelt. Es wurden lediglich einige Artikel über das Thema veröffentlicht. Im Kontrastiven Wörterbuch Deutsch-Niederländisch von S. Theissen und C. Klein (2008) werden die Hauptunterschiede im Gebrauch dieser Verben zwar aufgelistet, allerdings nicht nach deren Gebrauch eingeordnet. Daher war das Ziel meiner Masterarbeit, anzusetzen, wo die bisherigen Forschungsarbeiten stehen geblieben sind, um zu versuchen, eine Systematik im Gebrauch dieser Verben abzuleiten. Dies könnte sich nämlich sowohl für Sprachlerner als auch für Sprachlehrer als sehr nützlich erweisen.

In meiner Masterarbeit wurde zunächst der Stand der Forschung skizziert. Dabei wurden u. a. das VALBU, das DWDS, der Van Dale, das Taalblad und das Kontrastive Wörterbuch Deutsch-Niederländisch durchgearbeitet und Artikel von Gilquin (*How to make do with one verb: a corpus-based contrastive study of DO and MAKE*⁴), Nehls (*English do/make compared with german tun/machen and dutch doen/maken: a synchronic-diachronic approach*⁵) und T.-B.

- 4 GILQUIN G. (2009), „How to make do with one verb: a corpus-based contrastive study of DO and MAKE“ (online Version: <http://sites.uclouvain.be/cecl/archives/Gilquin%20_Viberg_2010_How_to_make_do_with_one_verb.pdf>).
- 5 NEHLS Dietrich (1991), „English do/make compared with german tun/machen and dutch doen/maken: a synchronic-diachronic approach“, in *International Review of Applied Linguistics in Language Teaching*, Bd. 29, Nr. 4, S. 303–316.

Van Ostade, Van der Wal & Van Leuvensteijn (*DO IN ENGLISH, DUTCH AND GERMAN, History and present-day variation*⁶) zusammengefasst. Diese Artikel wurden für die Masterarbeit sehr hilfreich, denn die dort verwendeten Beschreibungskriterien erwiesen sich als nützlich, insofern als dass sie als Grundlage für die spätere Analyse dienten.

Da über dieses Thema wenig geforscht wurde, schien es mir am sinnvollsten, mit authentischen Daten zu arbeiten, also im Rahmen einer usage-based-Analyse. Daher wurden die Erkenntnisse der Nachschlagewerke und der bereits durchgeführten Studien anhand von *drei komplementären Methoden*, die sich auf den Sprachgebrauch stützen, geprüft und erweitert.

2. Die drei Methoden

Die erste Methode umfasste die Analyse zweier vergleichbaren Korpora, die ich selber kompiliert habe und die jeweils aus 250 000 Wörtern bestehen. Sie basieren auf Presseartikeln der Zeitschriften SPIEGEL und KNACK. Anschließend wurden diese Korpora in den Sketch Engine⁷ importiert und dort mit dem Concordancer einzeln analysiert. In der zweiten Methode wurden zwei im Sketch Engine verfügbaren Korpora analysiert. Für das Niederländische wurde mit dem „Dutch web corpus“, einem Korpus, das aus 110 892 646 Wörtern besteht, gearbeitet. Für das Deutsche wurde das „deTenTen10“, das aus 2 338 036 362 Wörtern besteht, analysiert. In der dritten Methode handelt es sich um einen experimentellen

6 TIEKEN.-BOON. VAN OSTADE Ingrid, VAN DER WAL Marijke, VAN LEUVENSTEIJN Arjan (1998), *DO in English, Dutch and German, History and present-day variation*, Stichting Neerlandistiek VU, Amsterdam.

7 <<http://www.sketchengine.co.uk/>>.

Algorithmus, den Herr Professor J-P. Colson⁸ entwickelt hat. Dieses Programm hat eine Liste häufiger Wörterverbindungen mit MACHEN/TUN sowie MAKEN/DOEN erstellt. Dieser Algorithmus wurde auf vergleichbare Korpora, die aus 200 Millionen Wörtern bestehen, angewendet und stützt sich auf den sogenannten „metric clusters“⁹.

3. Usage-based-Analyse

Die usage-based-Analyse, die auf der Grundlage der sechs verschiedenen Korpora durchgeführt wurde, hat es ermöglicht, einige neue Regularitäten über den Gebrauch von MACHEN/TUN und MAKEN/DOEN zu identifizieren. Im Folgenden werden die Beobachtungen zusammengefasst, die aus mindestens zwei der drei Methoden hervorgegangen sind. Die anderen Erkenntnisse werden in diesem Artikel nicht erwähnt. Anzumerken ist also, dass die vorgestellten Ergebnisse nicht erschöpfend sind.

Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse für MACHEN und TUN und anschließend die für MAKEN und DOEN präsentiert. Die Kollokationen¹⁰ werden jeweils nach Wortart und/oder nach Funktion eingeordnet. Für diese Unterteilung wurden entweder die semantischen Kategorien von den Nachschlagewerken und

8 Institut Libre Marie Haps, Brüssel (heute: Université Catholique de Louvain).

9 Es handelt sich dabei um eine Methode, die sowohl die Frequenz der Kookkurrenzen von verschiedenen Wörtern als auch die Distanz zwischen deren Bestandteilen in einem Dokument betrachtet (vgl. BAEZA-YATES Ricardo, RIBEIRO-NETO Berthier (1999) *Modern Information Retrieval*, Addison-Wesley, Harlow 126).

10 „Als Kollokation wird das wiederholte gemeinsame Vorkommen zweier Wörter in einer strukturell interessanten Einheit bezeichnet. In einer Kollokation beeinflusst ein Wort die Auswahl eines anderen Wortes zuungunsten von Wörtern mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung.“ (Lemnitzer/Zinsmeister, 2010: 188).

den bereits durchgeführten Studien übernommen oder neue Kategorien definiert, die auf meinen eigenen Beobachtungen basieren¹¹.

3.1. MACHEN

Das Verb *machen* bildet Kollokationen mit Substantiven, Adjektiven, Adverbien, Präpositional-Ergänzungen, Verben und unbestimmten Pronomen. Im Folgenden werden diese Kategorien einzeln beschrieben.

3.1.1. MACHEN mit Substantiven

Das Verb *machen* bildet viele Kollokationen mit unterschiedlichen Substantiven, und zwar im Sinne von: etwas absolvieren (*eine Prüfung machen*), etwas verursachen (*sich Sorgen machen*), etwas unternehmen (*einen Spaziergang machen*), etwas formulieren, äußern (*einen Vorwurf machen*), etwas durchführen, erledigen (*eine Analyse machen*), etwas erzielen (*Fortschritte machen*), etwas betreiben (*Geschäfte machen*), eine Bewegung vollführen (*einen Schritt machen*), bewirken, dass etwas Konkretes entsteht (*ein Geräusch machen*), usw.

3.1.2. MACHEN mit Adjektiven

Daneben kommt das Verb MACHEN ebenfalls mit allerlei Adjektiven vor und zwar im Sinne von „bewirken, dass etwas so wird“. Dies wurde ebenfalls im VALBU und bei Gilquin (unter „causative-ADJ¹²“) beschrieben. Zum Beispiel: *deutlich machen, möglich machen, sich bemerkbar machen, schlimmer machen*, usw.

11 Wenn nicht anders vermerkt, stammen die in diesem Beitrag vorgestellten Beispielsätze aus den in der Einführung erwähnten Korpora.

12 DO/MAKE werden verwendet, um dem Objekt des Verbes im „syntactic frame“ eine Eigenschaft zuzurechnen (*Das machte die Hunde nur noch wütender.*). (GILQUIN, 2009:5)

3.1.3. MACHEN mit Adverbien

Das Verb MACHEN kommt mit adverbial gebrauchten Adjektiven vor, die besagen, wie eine Handlung durchgeführt wird. Zum Beispiel: *etwas falsch machen, etwas richtig machen*, usw. Daneben bildet MACHEN auch Kollokationen mit Adverbien, wie in: *sich etwas zu eigen machen, sich etwas zunutze machen*.

3.1.4. MACHEN mit Präpositionen

Das Verb MACHEN kommt mit obligatorischen Präpositional-Ergänzungen vor, die einen Wandel (1) oder den Beginn einer Handlung (2) ausdrücken.

- (1) *etwas, jmdn. machen zu* und *aus etwas/jmdm. etwas/jmdn. anders machen* Wir müssen die Menschen über stark verarbeitete Lebensmittel aufklären und zu kritischen Verbrauchern machen.
- (2) *sich machen an* und *sich machen auf*
Ich versprach also, mich unverzüglich an die Arbeit zu machen und dann die korrigierte Version dem Verleger zu schicken.

3.1.5. MACHEN mit einem Verb

Das Verb MACHEN kommt mit einem anderen Verb in bestimmten Kollokationen vor (*von sich reden machen* und *zu schaffen machen*) oder wird als causative-VP (Gilquin, 2009:5) verwendet. Letzteres kommt jedoch nur selten vor.

Es sei des Dämons vielleicht größter Erfolg, „dass er uns glauben macht, dass es ihn nicht gibt“.

3.1.6. MACHEN mit unbestimmten Pronomen

Das Verb MACHEN kommt mit unbestimmten Pronomen, wie *nichts* oder *etwas* vor. Damit wird entweder „etwas/nichts an der Situation ändern“ oder allgemein „etwas/nichts unternehmen“ ausgedrückt. *Wenn ein gesunder Mensch Zucker, also Saccharose, in vernünftigen Mengen isst, macht ihm das überhaupt nichts.*

3.1.7. MACHEN als „pro-verb“¹³

Aus meinen Untersuchungen ist hervorgegangen, dass mit dem Verb MACHEN auf ein unbestimmtes Prädikat hingewiesen wird. *Was könnte ich denn machen, um Kinder selbst nachhaltig und sinnvoll zu stärken?*

3.2. TUN

Meine Untersuchung hat gezeigt, dass das Verb TUN Kollokationen mit substantivierten Adjektiven/Substantiven, mit Konjunktionen, mit fakultativen Präpositional-Ergänzungen, mit Verben und mit unbestimmten Pronomen bildet. Daneben wird es auch als pro-verb (GILQUIN, 2009:3) verwendet. Im Folgenden werden diese Kategorien einzeln beschrieben.

3.2.1. TUN mit substantivierten Adjektiven/Substantiven

Das Verb TUN kommt vor allem mit substantivierten Adjektiven oder mit einigen wenigen Substantiven vor. In den untersuchten Korpora konnten u.a. folgende Kollokationen identifiziert werden: *sein Bestes tun, Gutes tun, das Richtige tun, ein Gefallen tun, das Gegenteil tun*, usw. In allen diesen Fällen drückt die Kollokation mit TUN aus, dass irgendeine ungenaue Tätigkeit ausgeführt wird.

3.2.2. TUN mit der Konjunktion „als“

Das Verb TUN kommt mit der Konjunktion *als*, im Sinne von „den Anschein erwecken, so zu sein“ vor (VALBU). *Trotzdem taten sie so, als ob sie unsere Unterhaltung mit großem Interesse [...]verfolgten.*

13 Die Kategorie „pro-verb“ beschreibt Fälle in denen DO/MAKE auf ein unbestimmtes Prädikat (*Er fragt sich, was Barbro wohl machte.*) oder auf ein schon erwähntes Prädikat hinweisen (*„Du kannst heute“, hatte Rantzaus gesagt, „im Kleinen Gutes tun. Das tust du“.*). (GILQUIN, 2009:3)

3.2.3. TUN mit fakultativen Präpositional-Ergänzungen

Das Verb TUN kommt mit den fakultativen Präpositional-Ergänzungen *etwas tun für* und *etwas tun gegen* vor. *Der Vorteil für die Melitta-BKK selbst liegt auf der Hand: wer etwas tut für seine Gesundheit, wird nicht so leicht krank und belastet entsprechend weniger die Kassen.*

3.2.4. TUN mit dem Verb HABEN

Das Verb TUN bildet mit dem Verb HABEN die Kollokation *zu tun haben mit*, im Sinne von „mit etwas zusammenhängen“, „sich mit etwas, jemandem auseinandersetzen müssen“ *Die Kopfschmerzen sind Folge der Hitze – und die hat laut Experten nichts mit der elektromagnetischen Strahlung zu tun.*

3.2.5. mit unbestimmten Pronomen

Das Verb TUN wird mit unbestimmten Pronomen verwendet, um auszudrücken, dass etwas Unbestimmtes/Ungenaues ausgeführt wird. Dazu zählt auch der Ausdruck *etwas/nichts/usw. zu tun haben* (oder: *es gibt etwas/nichts/usw. zu tun*). *In der Regel ist es besser zu fragen, als nichts zu tun. Wir werden alles tun, um Ungarn auf den richtigen Weg zu bringen.*

3.2.6. TUN als „pro-verb“

Aus meinen Beobachtungen konnte abgeleitet werden, dass das Verb TUN sehr oft als „pro-verb“ (GILQUIN, 2009:3) verwendet wird und dass es somit auf unbestimmte (1) oder bereits erwähnte Prädikate (2) hinweist.

(1) *Noch schaut die Welt gebannt auf Nordkorea und weiß nicht, was sie tun soll.*

(2) *Er lässt sein Manuskript sinken, er schaut in die Menge. Das tut er oft.*

3.3. MAKEN

Aufgrund meiner Beobachtungen habe ich feststellen können, dass das Verb MAKEN vor allem Kollokationen mit Substantiven, Adjektiven, Präpositional-Ergänzungen und Verben bildet. Im Folgenden werden alle Kategorien einzeln beschrieben.

3.3.1. MAKEN mit Substantiven

Das Verb MAKEN bildet viele Kollokationen mit Substantiven, und zwar im Sinne von: etwas verursachen (*zich zorgen maken*), etwas unternehmen (*een reis maken*), etwas formulieren (*een toevanging maken*), etwas erledigen (*een analyse maken*), etwas erzielen (*vooruitgang maken*), eine Bewegung vollführen (*een sprong maken*), bewirken, dass etwas entsteht (*muziek maken*), usw.

3.3.2. MAKEN mit Adjektiven

Das Verb MAKEN kommt mit Adjektiven vor und zwar im Sinne von „bewirken, dass etwas so wird“¹⁴. Diese Kombinierung von MAKEN + Adjektiv ist sehr weit verbreitet. Zum Beispiel: *duidelijk maken, mogelijk maken, kort maken, zich schuldig maken*, usw.

3.3.3. MAKEN mit obligatorischen Ergänzungen

DAS VERB MAKEN KOMMT MIT OBLIGATORISCHEN ERGÄNZUNGEN VOR, DIE EINEN WANDEL AUSDRUCKEN: IETS/IEMAND MAKEN TOT UND IETS MAKEN VAN ANDERZIJD IS DE ROEP GROOT OM NA EEUWEN OPNIEUW EEN NIET-EUROPEAAN TOT PAUS TE MAKEN. OOK RIJKE PATRICIËRS ZOALS JACQUES CUR MAAKTEN VAN HUN WONING EEN IMPOSANT GEBOUW.

3.3.4. MAKEN mit dem Verb HEBBEN

Das Verb MAKEN bildet mit dem Verb HEBBEN die Kollokationen *te maken hebben met*, im Sinne von „zu tun haben mit“.

14 Taalblad : „iets of iemand in een bepaalde staat/toestand brengen“.

Mogelijk hebben we hier te maken met een record voor de laatste tien jaar.

3.4. DOEN

Aus der Beobachtung der Korpora konnte abgeleitet werden, dass DOEN u.a. Kollokationen mit Substantiven, Adjektiven, Präpositional-Ergänzungen, Konjunktionen, Verben und unbestimmten Pronomen. Im Folgenden werden diese Kategorien einzeln beschrieben.

3.4.1. DOEN mit Substantiven

Das Verb DOEN bildet viele Kollokationen mit unterschiedlichen Substantiven, und zwar im Sinne von: etwas verursachen, jmdm. etwas zufügen (*kwaad doen*), etwas Ungenaues ausführen (*een poging doen*), etwas (einen Test/od. Synonyme) durchführen (*een onderzoek doen*), etwas formulieren, äußern (*een belofte doen*), usw.

3.4.2. DOEN mit adverbial gebrauchten Adjektiven

Das Verb DOEN kommt mit adverbial gebrauchten Adjektiven vor, die besagen, wie eine Handlung durchgeführt wird. Zum Beispiel: *iets verkeerd doen*, *iets goed doen*, usw. Daneben bildet DOEN Kollokationen mit adverbial gebrauchten Adjektiven, um auszudrücken, wie jemand sich verhält.

“We spreken waarschijnlijk maar van een klein verhoogd risico op kanker”, stelt ze. “Daarover mogen we niet hysterisch doen.”

3.4.3. DOEN mit obligatorischen Präpositional-Ergänzungen

Das Verb DOEN kommt mit obligatorischen Präpositional-Ergänzungen vor, wie z.B. in: *iets doen aan* (etwas an etwas ändern), *doen aan iets* (machen, treiben, sich beschäftigen mit), *ergens een zekere tijd over doen* (wie lange man braucht, um eine Tätigkeit

auszuführen). DOEN tritt auch in fakultativen Ergänzungen auf: *iets doen voor, iets doen tegen*, usw.

3.4.4. DOEN mit der Konjunktion „alsof“

Das Verb DOEN wird mit der Konjunktion *alsof* im Sinne von „sich verhalten“ verwendet. *Roland Duchâtelet wees erop dat Europa tien jaar verloren heeft door te doen alsof de economie hetzelfde gebleven is.*

3.4.5. DOEN mit anderen Verben

Das Verb DOEN bildet eine Kollokationen mit einigen Verben: „*Dat is gemakkelijker gezegd dan gedaan*“, „*alles wat hij had moeten doen en laten*“, „*van doen hebben met*“. Daneben erfüllt DOEN eine causative-VP-Funktion (GILQUIN, 2009:5) und kann mit allerlei Verben kombiniert werden. Zum Beispiel: *doen denken, doen vermoeden, doen stijgen*, usw.

3.4.6. DOEN mit unbestimmten Pronomen

Das Verb DOEN kommt mit unbestimmten Pronomen vor, um auszudrücken, dass etwas Unbestimmtes/Ungenaues ausgeführt, bzw. nicht ausgeführt wird.

Een samenwerking tussen wetenschappers [...] heeft geresulteerd in een studie die aantoont dat, [...]iets kan gedaan worden om de stijging van de zeespiegel tegen te gaan. De man had gezegd dat de politie niets deed om hen te helpen.

3.4.7. DOEN als „pro-verb“

Das Verb DOEN ist für die pro-verb-Funktion (GILQUIN, 2009: 3) prototypisch und weist so auf ein unbestimmtes (1) oder bereits erwähntes Prädikat hin (2).

(1) *Dutroux had ook om een uitgaansvergunning gevraagd, maar kon niet zeggen wat hij tijdens die uitgaansvergunning zou doen noch waar hij naartoe zou gaan.*

(2) *Jongeren die cannabis roken, hebben meer kans op een beroerte dan jongeren die dat niet doen.*

3.5. Vergleich MACHEN-TUN

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass, wenn TUN und MACHEN mit Substantiven, Adjektiven, Adverbien, Konjunktionen, Verben oder Präpositionen vorkommen, beide Verben nicht austauschbar sind. Was die Kollokationen mit Substantiven betrifft, ist anzumerken, dass hauptsächlich MACHEN verwendet wird. Mit substantivierten Adjektiven scheint jedoch TUN häufiger vorzukommen als MACHEN. Mit adverbial gebrauchten Adjektiven, die besagen, wie eine Handlung ausgeführt wird, ist die Tendenz, eher MACHEN zu gebrauchen als TUN. Wenn MACHEN und TUN jedoch mit unbestimmten Pronomen oder als pro-verb (Gilquin, 2009: 3) verwendet werden, dann herrscht Überlappung zwischen beiden Verben (z.B. *etwas Gutes tun* aber *etwas anderes machen*). Dabei ist aber aus meiner Analyse hervorgegangen, dass TUN etwas prototypischer ist als MACHEN. Anzumerken ist, dass bei der Überlappungszone in der pro-verb-Funktion (GILQUIN, 2009:3), eher den Hinweis auf ein unbestimmtes Prädikat¹⁵ betroffen ist als auf ein bereits erwähntes Prädikat¹⁶ – im letzteren Fall ist TUN prototypischer.

3.6. Vergleich MAKEN-DOEN

Der Gebrauch von MAKEN und DOEN mit Substantiven ist hingegen nicht leicht zu erfassen. Beide Verben können nämlich ausdrücken, dass etwas formuliert, ausgeführt oder verursacht wird (z.B. *een afbreuk doen* aber *een inbreuk maken* ; *een voorspelling doen* oder *een voorspelling maken*, usw.). Für diese Kollokationen

15 *Was machst/tust du da?*

16 *Die Menschen, die sich mit Drogen schaden, tun es sowieso, egal ob sie legal sind oder nicht.*

war es daher schwieriger, Regularitäten abzuleiten. Jedoch ist eine Erkenntnis, die einer Bedeutung aus dem Taalblad entspricht, zu erwähnen: DOEN wird eher in einem globalen und allgemeinen Kontext verwendet. Man beschäftigt sich mit etwas, ohne genau zu sagen was gemacht wird (*zijn best doen*). Dagegen wird MAKEN in einem genaueren und aktiveren Kontext verwendet. Durch die Handlung entsteht etwas (*een fout maken*). Daneben bilden MAKEN und DOEN ebenfalls Kollokationen mit Verben, jedoch ist anzumerken, dass die causative-VP-Konstruktion (GILQUIN, 2009:5) ausschließlich mit DOEN vorkommt. Was die Pronomen oder die pro-verb-Funktion (GILQUIN, 2009:3) angeht, ist das Niederländische viel eindeutiger als das Deutsche: In solchen Fällen kommt (fast) nur DOEN vor.

3.7. Vergleich Deutsch-Niederländisch

3.8. MACHEN = MAKEN

MACHEN und MAKEN kommen beide mit Substantiven vor, um auszudrücken, dass etwas verursacht (*Eindruck-indruk*), formuliert (*Zugeständnis-toegeving*) sowie erzielt (*Gewinne-winst*) wird oder dass man bewirkt, dass etwas entsteht (*Lärm-lawaaï*). Daneben bilden beide Verben eine umfangreiche Anzahl Kollokationen mit Adjektiven, indem sie zum Ausdruck bringen können, dass „man bewirkt, dass etwas so wird“ (*deutlich maken-duidelijk maken*). Mit den Präpositionen *zu/tot* und *aus/van* drücken beide Verben einen Wandel aus.

3.9. MACHEN = DOEN

MACHEN stimmt aber auch sehr oft mit DOEN überein und zwar mit Substantiven, um auszudrücken, dass etwas formuliert (*Vorschlag-voorstel*), unternommen (*Job-werk*) oder erledigt

(*Analyse–analyse*) wird. Beide Verben kommen auch mit adverbial gebrauchten Adjektiven vor, die besagen, wie eine Handlung durchgeführt wird. Jedoch ist anzumerken, dass in solchen Fällen im Niederländischen ausschließlich DOEN und im Deutschen hauptsächlich MACHEN verwendet werden. Daneben wird die causative-VP-Funktion (GILQUIN, 2009:5) im Niederländischen hauptsächlich mit DOEN gebildet und im Deutschen mit MACHEN, jedoch ist Letzteres sehr selten.

3.10. TUN=MAKEN

Die einzige Ähnlichkeit in dem Gebrauch von TUN und MAKEN besteht in dem Ausdruck *zu tun haben mit* und *te maken hebben met*.

3.11. TUN = DOEN

Beide Verben werden gebraucht, um auszudrücken, dass eine sehr ungenaue Tätigkeit ausgeführt wird. Daneben bilden sie auch Kollokationen im Sinne von „jmdm. etwas zufügen“ (*jmdm. einen Gefallen tun; iemand pijn doen*). Beide Verben drücken ebenfalls mit der Konjunktion *als* aus, dass man „den Anschein erweckt, so zu sein“. Außerdem kommt DOEN immer mit unbestimmten Pronomen vor und im Deutschen kommt TUN in solchen Fällen etwas öfter vor als MACHEN. Das Gleiche gilt für die pro-verb-Funktion (GILQUIN, 2009:3): im Niederländischen immer mit DOEN und im Deutschen öfter mit TUN als mit MACHEN.

3.12. Schlussbemerkungen

Dank der vorliegenden Untersuchung konnten zwar einige Schlüssel zum Gebrauch der vier Verben identifiziert werden, jedoch

bleiben einige Fragen offen. Daher könnte die vorliegende Arbeit als Grundlage für spätere Untersuchungen dienen. Es könnte sich zum Beispiel als interessant erweisen, die Partikelverben und die idiomatischen Ausdrücke in diese Analyse mit einzubeziehen. Außerdem könnte eine diachronische Studie vielleicht Aufklärung über die verschiedenen Überlappungsfälle geben. Ziel dieser Arbeit war es, herauszufinden in welchem Kontext die Verben MACHEN/TUN im Deutschen und MAKEN/DOEN im Niederländischen verwendet werden. Es sollten die Hauptunterschiede im Gebrauch dieser Verben in den jeweiligen Sprachen, sowie zwischen beiden Sprachen, dargestellt werden. Ich hoffe, dass die Ergebnisse dieser Untersuchung ein zusätzliches Hilfsmittel für Lerner, Übersetzer/Dolmetscher, Lehrer und Forscher darstellen werden.

4 Literaturverzeichnis¹⁷

- BAEZA-YATES Ricardo, RIBEIRO-NETO Berthier (1999) Modern Information Retrieval, Addison-Wesley, Harlow.
- „De Grote Van Dale Nederlands“ [<http://www.vandale.nl/>] (Stand: 11.08.14).
- DUDEN, Bibliographisches Institut GmbH, Dudenverlag, Berlin [www.duden.de] (Stand: 11.08.14).
- Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin [<http://dwds.de/>] (Stand: 20.07.14).
- Das elektronische Valenzwörterbuch deutscher Verben, Institut für Deutsche Sprache (IDS), Mannheim [<http://hypermedia.ids-mannheim.de/evalbu/index.html>] (Stand: 30.04.14).

17 Es handelt sich hierbei lediglich um die Literatur, auf die ich in der vorliegenden Zusammenfassung hinweise.

- GILQUIN Gaetanelle (2009), „How to make do with one verb: a corpus-based contrastive study of DO and MAKE“ (online Version: <http://sites.uclouvain.be/cecl/archives/Gilquin%20_Viberg_2010_How_to_make_do_with_one_verb.pdf>).
- KNACK [<<http://knack.be/>>] (Januar-Juni 2013).
- LEMNITZER Lothar, ZINSMEISTER Heike (2010), *Korpuslinguistik – Eine Einführung*, Narr Francke Attempto Verlag GmbH, Tübingen.
- NEHLS Dietrich (1991), „English do/make compared with german tun/machen and dutch doen/maken: a synchronic-diachronic approach“, in *Irish International Review of Applied Linguistics in Language Teaching*, Bd. 29, Nr. 4, S. 303–316.
- Sketch Engine, Lexical Computing, Ltd. 2003–2013 [<<https://the.sketchengine.co.uk>>] (Stand 10.08.2014).
- SPIEGEL ONLINE [<<http://www.spiegel.de/>>] (Januar-Juni 2013).
- Taalblad, „Maken of doen?“ [<<http://www.taalblad.be/zinsbouw/maken-of-doen->>>] (Stand: 15.11.13).
- THEISSEN Siegfried, KLEIN Caroline (2008), *Kontrastives Wörterbuch Deutsch-Niederländisch*, (C.I.P.L), Liège.
- TIEKEN.-BOON. VAN OSTADE Ingrid, VAN DER WAL Marijke, VAN LEUVENSTEIJN Arjan (1998), *DO in English, Dutch and German, History and present-day variation*, Stichting Neerlandistiek VU, Amsterdam.